

A. Rzehak. Die Foraminiferenfauna der Neogenformation der Umgebung von Mährisch-Ostrau. Verhandl. d. Naturf.-Vereines in Brünn. XXIV. Bd. mit 48 Seiten und einer Tafel.

Der Verfasser konnte eine Reihe von Schlammproben aus dem Besitze des naturhistorischen Hofmuseums in Wien untersuchen, welche der neogenen sogenannten „Auflagerung“ des Kohlengebirges zwischen Ostrau und Dombrau entstammen. Die Tegel dieses vielbesprochenen Neogengebildes sind nicht zum ersten Male Gegenstand der Untersuchung auf ihre Foraminiferenführung. F. Karrer hat bekanntlich im Jahre 1867 im Tegel von Orlau, Ostrau und vom Jaklowetz Foraminiferen nachgewiesen und überdies dem Verfasser das Ergebniss einer Bestimmung der Foraminiferen von Dombrau mitgetheilt.

Dem Verfasser selbst lagen 9 Schlammproben von folgenden Oertlichkeiten vor: 1. Peterswald (Albrechtschacht, circa 150 Meter tief), 2. Porenba (Bohrloch III), 3. Dombrau (4 verschiedene Proben, darunter 2 foraminiferenführend), Polnisch-Ostrau (Josefs-Schacht), 5. Jacobs-Schacht, 6. Muglinau.

Das Hauptergebniss der Untersuchung ist folgendes: Es wurden 127 Formen nachgewiesen, von denen 28, also fast der vierte Theil, im Wiener Becken bisher nicht beobachtet wurden. Wie Karrer den Reichthum an Crustallarien als einen bezeichnenden Grundzug der Schlierfauna hervorhebt, so gilt dies im Gegensatz zum Badner Tegel auch für die Fauna der Auflagerung. Der Verfasser betont, um Missverständnissen vorzubeugen, dass er in dieser Verschiedenheit der Foraminiferenfaunen des Schliers und der „Auflagerung“ einerseits und dem Badner Tegel andererseits keinen Grund zur Annahme einer Altersverschiedenheit der betreffenden Sedimente erblickt.

Das quantitative Verhältniss der einzelnen Gattungen im marinen Tegel des Wiener Beckens und in der „Auflagerung“ ist ein verschiedenes. Man kann die Textularideen und Milioliden in der letzteren fast als fehlend bezeichnen, während die Nodosarideen wohl reich an Arten, aber arm an Individuen auftreten. Trotzdem schliesst sich die Fauna des Schliers an die der zweiten Mediterranstufe sehr enge an, es ist dies aber nicht unvereinbar mit der Annahme eines etwas höheren Alters der Schliergebilde. Uebrigens zeigt die beschriebene Fauna nach dem Verfasser deutliche und unzweifelhafte Anklänge an die oligocäne Foraminiferenfauna.

Eine Reihe von Formen wird als neu beschrieben, so *Truncatulina péchyderma*, *Cristellaria Hantkeni*, *Cr. Karreri*, *Cr. Kittli*. Von mehreren älteren „Grundformen“ werden neue Varietäten eingeführt. (V. U.)

R. Přibram. Analyse des Berylls vom Ifinger. Tschermak's mineralog. u. petrograph. Mitth. Bd. VIII, S. 190.

Im Laboratorium des Genannten wurde der von M. Schuster beschriebene Beryll (Ebenda, Bd. VII, S. 455—458, Auszug: diese Verhandlungen 1886, S. 253 bis 254) aus der Masuschlucht wiederholt untersucht; die Ergebnisse sind folgende:

	I	II	III
Kieselsäure	66.49 Procent	66.54 Procent	66.48 Procent
Thonerde	23.01	23.07	22.95
Beryllerde	9.30	9.26	9.34
Kalk	0.54	0.54	—
Magnesia	0.54	0.54	—
Wasser	0.04	0.04	—
	99.92	99.99	—

Spec. Gew. — 2.6935.

(B. v. F.)

A. Gehmacher. Die Krystallform des Pfitscher Zirkons. Groth's Zeitschr. f. Mineralogie etc. 1886, Bd. 12, S. 50—54.

Ein, wie die nachträgliche optische Untersuchung erwies, einaxiger, optisch normaler Krystall wurde beziehentlich seiner Vicinalflächen untersucht.

(B. v. F.)

R. Köchlin. Ueber ein neues Euklas-Vorkommen aus den österreichischen Tauern. Annalen des k. k. naturh. Hofmuseums. Bd. I, S. 237—248 u. Tafel XXI.

Das von Becke beschriebene Euklasvorkommen aus den Alpen gab vielfach die Anregung, auf alpinen Stufen nach dem seltenen Mineral zu suchen, und that-